



# Der rote Faden

## Ein Einführungskurs ist unverzichtbar

Reicht es, Bücher zu studieren, das Internet zu durchforsten oder einem Imker über die Schulter zu schauen? Fachberater Bruno Binder-Köllhofer sagt „Nein“, nur ein Kurs kann wirklich solide das notwendige Grundwissen vermitteln.

**S**icher kann man auch ohne einen Kurs mit der Bienenhaltung beginnen. Es gibt schließlich viele Lehrbücher und auch Informationen im Internet. Meist ist dies aber ein steiniger Weg, bei dem man häufig viel Lehrgeld bezahlt.

### Grau ist alle Theorie

Beim autodidaktischen Lernen besteht die Gefahr, dass man ohne den roten Faden eines Ausbildungskurses das praktisch Angeeignete mit dem theoretischen Wissen nur schwer zu einem Ganzen verknüpfen kann. Die Prozesse im Bienenvolk sind hierzu oft zu komplex.

Auch im Internet ist es schwierig, wenn nicht sogar unmöglich, sich ohne Vorerfahrungen gesicherte Informationen zu beschaffen. Die unglaubliche Fülle zu einem Thema erschwert die Suche nach geeigneten und fachlich korrekten Informationen ungemein. Internet-Foren sind am Anfang wenig hilfreich, da man lange und intensiv die oftmals hunderte von Seiten umfassenden Diskussionen durchlesen muss. Da im Internet jeder veröffentlichen kann, ist es ungewiss, wie fachlich solide die Angebote sind. Zudem sind Praktiker selten bereit, diesem Medium viel Zeit zu opfern.

Empfehlenswert sind die Seiten der Bieneninstitute und Verbände oder auch das Online-Kurs-Angebot des Fördervereins Apis e.V.: [www.die-honigmacher.de](http://www.die-honigmacher.de)

### Über die Schulter geschaut

Wenn man sehen möchte, wie andere arbeiten oder man sich weitere Praxis aneignen möchte, hilft es, beim Imker(-Paten) mitzugehen. Dabei kann man sich das eine oder andere nochmals zeigen und erklären lassen. Aber, das „Über-die-Schulter-Schauen“ ist keine Lehrveranstaltung, denn schließlich will der Imker



*In den Praxisteilen der Kurse ist es wichtig, die Gruppen klein zu halten. So kann jeder etwas sehen und auch selbst Hand anlegen. Foto: Bieneninstitut Kirchhain*

letztlich seine Völker bearbeiten und kann dabei nicht kontinuierlich alles genau erklären oder währenddessen Fragen beantworten. Auch können Arbeiten selten stufenweise vorgeführt werden, und meist bleiben Vorüberlegungen zum genauen Ablauf außen vor. Selbst erfahrene Kursleiter können „nebenbei“, während der Arbeit an ihren Völkern, nicht das vermitteln, was während einer Lerneinheit in einem Lehrgang möglich ist.

### Greifbare Lerninhalte

Ein Kurs lässt sich damit meines Erachtens nicht ersetzen. Kurse sollten so konzipiert sein, dass die Lerninhalte möglichst überschaubar, passend aufbereitet und auf Vorerfahrungen aufbauend sind. Die meisten Einführungskurse der Landesverbände und Bieneninstitute dauern 3 bis 6 Tage, idealerweise begleitend über die Saison. Sie vermitteln theoretische Grundlagen, verbunden mit praktischen

Übungen und Demonstrationen, und legen dadurch eine fundierte Basis, worauf sich Weiteres gut aufbauen lässt.

In den meisten Kursen werden die Themen, die praktisch anstehen, idealerweise nach dem Schema: „Was tun, Warum macht man das, Wie macht man das genau?“ und mit biologischen Hintergründen versehen, theoretisch vorab erläutert und anschließend praktisch vorgeführt und geübt. So entsteht ein Prozess des Verstehens und ein schlüssiges Lernen.

### Wichtig ist selbst tun!

Durch langsames Vorführen und das anschließende eigene Einüben bzw. Praktizieren prägt sich eine Tätigkeit viel besser ein als beim bloßen Zuschauen. Dieses bildhafte Erlernen ermöglicht eine dauerhafte Erinnerung, die man dann zu Hause, am eigenen Stand umsetzen kann.

Wenn Lernende nicht selbst Hand anlegen dürfen, wird Neues schnell wieder







- 1 Umlarven ist eigentlich nicht sehr schwierig. Es kommt auf ein gutes Auge und eine ruhige Hand an und, wie man es richtig macht. Hier ist es wichtig, dass man es ganz genau zeigt und erklärt, worauf es ankommt. Foto: IV Kirchhain
- 2 Um mehr Erfahrung zu bekommen, ist es hilfreich, beim Imkerpaten mitzuhelfen. Auch Besuche auf anderen Bienenständen, beispielsweise bei Standschauen, helfen den Blick zu schärfen und einen größeren Überblick zu gewinnen. Foto: Binder-Köllhofer
- 3 Eine Schritt-für-Schritt-Vorführung oder ein Zerlegen in kleine Zwischenschritte ist wichtig für eine gute Aufnahme der Lerninhalte. Foto: Binder-Köllhofer

vergessen. Entscheidend ist auch, dass beim Kurs nicht alles nur perfekt vorge-macht wird, sondern dass Teilnehmer nach einer kurzen Einführung die Tätig-keiten unter Anleitung durch den Kurs-leiter selbst ausführen. Wenn die Ler-nenden selbst am Volk arbeiten, werden die Arbeitsschritte bewusst verlangsamt und dadurch leichter aufgenommen. Not-wendige sensible Korrekturen erhöhen den Lerneffekt noch, ganz besonders für die Zusehenden. Die sich auf diese Weise mehrfach wiederholenden Abläufe prägen sich den Teilnehmern intensiv ein.

## Leider häufig ausgebucht

Erfreulicherweise gibt es seit einigen Jah-ren ein großes Interesse an der Bienen-haltung. Allerdings reichen fast überall die Kurskapazitäten nicht aus, um die Nachfrage zu befriedigen. Obwohl es bei-spielsweise in Hessen zwei zentrale Kurse mit insgesamt 56 Plätzen sowie weitere 16 dezentrale Kurse mit 352 Plätzen gibt, waren diese schon in der ersten Januar-woche fast vollständig ausgebucht. Ver-ständlich, wenn man weiß, dass jährlich allein in Hessen etwa 900 neue Imker Mit-glieder im Verband werden.

Wünschenswert wäre es, noch mehr Kurse anzubieten. Leider ist das kurzfris-tig nicht möglich. Es fehlen Referenten und die erforderlichen Kursorte mit der

notwendigen Infrastruktur (z. B. Bienen-stände mit Platz für Gruppenarbeit). Es macht auch keinen Sinn, „Massenschu-lungen“ anzubieten, wodurch letztlich die Qualität leidet und die Erfolge für alle Beteiligten unbefriedigend sind.

## Ergänzende Vereinsangebote

Um der drängenden Nachfrage abzuhe-len, ist es meiner Ansicht nach nicht ziel-führend, vorhandene Einführungslehr-gänge der Verbände und Institute auf Vereinsebene eins zu eins zu kopieren. Diese sind meist zu spezifisch auf den jeweiligen Veranstalter ausgerichtet. Oft sind die vorhandenen Präsentationen für ganztägige Veranstaltungen mit entspre-chend geschulten Referenten ausgearbei-tet, oder es sind persönlich gestaltete Vor-träge, die sich nicht einfach übernehmen lassen. Nicht jeder Praktiker fühlt sich zu-dem berufen, Kurse abzuhalten – sofern dafür neben anderem Engagement über-haupt noch Zeit verfügbar ist.

Die Ausbildungsangebote in den Ver-einen sollten also am besten vorhandene Kursangebote unterstützen bzw. ergän-zen. Theoretische Inhalte sollten sich auf erforderliches Hintergrundwissen für die praktischen Arbeiten beschränken und re-lativ kurz sein. Durch einen Vergleich der Kursinhalte kann man feststellen, wo es eventuell zu großen Überschneidungen

kommt. Maßvoll eingesetzte Wiederho-lungen schaden jedoch nicht.

Ideal sind modular gestaltete, für sich stehende, praktische Basisangebote der Vereine. Damit kann man dem dringen-den Bedarf nach Anleitung abhelfen. Ne-ben jährlich wiederkehrenden Praxis-übungen für Einsteiger sollten auch den fortgeschrittenen Imkern praktische The-men angeboten werden, die sich im mehr-jährigen Abstand wiederholen können (Näheres im fünften Teil).

Schlecht wäre es, wenn die Einsteiger den Eindruck erhielten, dass ein „rich-tiger“ Lehrgang nicht mehr erforderlich sei, weil man ja einen „Kurs“ im Verein ge-macht habe. Gerade aktive Vereine emp-fehlen deshalb ihren Einsteigern, trotz-dem Lehrgänge zu besuchen. Das kommt den Vereinen indirekt durch Wissens-transfer über die Kursteilnehmer zugute.

Vieles, wie bspw. Kenntnisse zur Bio-logie und Lebensweise der Bienen, lässt sich auch im Selbststudium aneignen. Die Einsteigerliteratur sollte passend zur Völkerführung empfohlen werden. Ergänzende Vertieftungstexte finden sich beispielsweise auf den oben genannten Internetseiten sowie in der Schulungs-mappe „Grundwissen für Imker“ (siehe [www.diebiene.de](http://www.diebiene.de)).

Bruno Binder-Köllhofer  
[Bruno.Binder-Koellhofer@llh.hessen.de](mailto:Bruno.Binder-Koellhofer@llh.hessen.de)